

Besserer Schutz für Polizisten

Bei der 5. Europäischen Polizeitrainer-Fachkonferenz in Nürnberg stand die Verbesserung des Schutzes für Polizeibeamte im Vordergrund.

In den letzten zehn Jahren hat sich in Deutschland die Anzahl der Übergriffe auf Polizeibeamte auf über 6.400 verdoppelt“, berichtete der Leitende Polizeidirektor Gerhard Danzl bei der 5. Polizeitrainer-Fachkonferenz am 11. März 2010 in der Messe Nürnberg. „Das entspricht 17 Übergriffen pro Tag. Der Schutz der Beamten muss absoluten Vorrang haben.“

Dieser Schutz beschränkt sich längst nicht mehr auf die Bewaffnung. Funktionelle Bekleidung, Schutzwesten, Taschenlampen, Rettungswerkzeug, gehören dazu wie Handschuhe. „Die Hand ist der ungeschützte, aber auch gefährdetste Körperteil; Handschuhe gehören zu den wichtigsten Ausrüstungsgegenständen“, betonte Danzl im Hinblick auf körperliche Kontakte mit Personen mit ansteckenden Krankheiten (Aids, Hepatitis), aber auch, dass Beamte bei Durchsuchungen unvermittelt auf Rasierklingen, Nadeln oder Einwegspritzen stoßen oder Angriffe mit Messern abwehren müssen.

Auf Ausrüstungsgegenstände war demgemäß das Angebot der 52 Aussteller ausgerichtet, die im Foyer des Veranstaltungssaales ihre Produkte präsentierten.

Terroranschlag. Bernd Pokojewski erläuterte die Ereignisse beim Terroranschlag in Mumbai, der sich vom 26. November 2008, 21.30 Uhr, über eine Zeitspanne von 60 Stunden erstreckte und 180 Tote sowie über 300 Verletzte forderte. Ziel des von zehn Tätern durchgeführten Anschlags wären 5.000 Tote gewesen.



Polizeischutzausrüstung: „Der Schutz der Beamten muss absoluten Vorrang haben.“



Schutzhandschuhe gehören zu den wichtigsten Ausrüstungsgegenständen.

„Was die Durchführung von Angriffen durch militärisch ausgerichtete Kleingruppen betrifft, war Mumbai eine Art Blaupause, ein Masterplan“, führte Pokojewski aus. „Wenngleich derartige Angriffe in Europa derzeit wenig wahrscheinlich sind, sollten Stäbe und Spezialeinheiten auch darauf vorbereitet sein.“ Steve Johnson be-



Ausstellung während der Polizeitrainer-Fachkonferenz: 52 Aussteller.

richtete über eine Schießerei in Oakland, Kalifornien, die sich am 21. März 2009 aus einer routinemäßigen Fahrzeuganhaltung ergeben hatte und bei der vier Polizisten getötet worden waren. Ein Schwerkriminal, der auf Bewährung entlassen worden war, aber zwischenzeitig wieder Straftaten begangen hatte, fühlte sich durch die

Kontrolle ertappt und erschoss die beiden ihn anhaltenden Polizeibeamten sowie zwei weitere, als sie die Wohnung durchsuchten, in die er sich zurückgezogen und in einem Kasten versteckt hatte.

Das Geschehen wurde analysiert. Durch koordinierte Leitung des Einsatzes und der Weitergabe von Informationen, mehr Bedacht auf Eigensicherung und Hinzuziehung von Spezialkräften hätte die Amtshandlung wohl einen weniger schwerwiegenden Verlauf genommen. Der Täter erschoss sich.

„Finger weg, sonst Finger weg“, war die Quintessenz des Entschärfungsspezialisten Michael Bandel. Sprengstoffe werden bei einschlägigen Bastlern gefunden (meist nach Unfällen), bei Attentätern, oder sie werden als Mittel zum Selbstmord verwendet. Wichtig ist, Spezialkräfte anzufordern und bis dahin die Finger davon zu lassen. In Räumen, in denen sich ein Unfall oder Selbstmord mit Sprengstoff ereignet hat, kann sich noch nicht detonierter Sprengstoff befinden. Sogar auf der Kleidung oder in den Haaren eines Opfers kann sich Sprengstoff – hauptsächlich bei Selbstlaboraten – befinden, der noch nicht explodiert ist. Bei aufgefundenem Sprengstoff ist die Transport-, Lagerungs- und Haftungsproblematik zu bedenken.

Womit zu rechnen ist, schilderte Bandel anhand eines Falles, der sich am 6. März 2003 in Polen ereignet hatte. Verbrecher hatten sich in einem Haus verschanzt, das mit Richtminen abgesi-

> WAS WIR KÖNNEN UND DAHER GERNE MACHEN

Innovative oder klassische Lösungen für nationale und internationale Unternehmens- und Immobilientransaktionen

- » Strukturierung
- » Abwicklung
- » laufende Beratung

> UNSER KLIENTENSCHWERPUNKT

- » mittelständische und große Unternehmen
- » Banken

Grohs Hofer Rechtsanwälte Gesellschaft m.b.H.

1010 Wien, Helferstorferstraße 4 (Schottentor, Stiege 12)

T +43.1.534 35 - 0 | F +43.1.534 35 - 36 | office@ghr.at | www.ghr.at



Exzellente Leistungen erzielen
Zukunft nachhaltig gestalten

Über 12.000 Kunden weltweit
vertrauen Quality Austria.

Training, Zertifizierung und Begutachtung

- Integrierte Managementsysteme
- Qualitäts-, Umwelt- und Sicherheitsmanagement
- Unternehmensqualität



Quality Austria Trainings-, Zertifizierungs- und Begutachtungs GmbH

www.qualityaustria.com



Referenten der Polizeitrainer-Konferenz: Chandler Garrett, Steve Johnson, Gerhard Danzl.

chert war. Die Täter, die ein Jahr zuvor Geldtransporte überfallen hatten, besaßen Schutzmasken gegen Angriffe mit Tränengas, schusshemmende Westen und Handgranaten.

Zum Schutz von Geiseln bei Drohung mit dem Einsatz von Handgranaten wurde das *Bat Scape* entwickelt, eine als Umhang gestaltete, 40 kg schwere Schutzdecke, mit der sich ein Polizist über die Geisel wirft, sie zu Boden reißt und abdeckt.

Wie rasch in besonders gesicherte Gebäude eingedrungen werden kann und worauf im Vorfeld geachtet werden muss, referierte Gabor Bari aus Ungarn. Gerade in Fällen von Geldwäsche oder groß angelegten Betrügereien kommt es darauf an, die Rechner beim Einschreiten noch in Betrieb vorzufinden. Die Täter sichern ihre Häuser oder Wohnungen aber entsprechend ab, mit Bewegungsmeldern, Druckmeldern oder Infrarotkameras. Zudem sieht man einer Sicherheitstür von außen nicht unbedingt an, dass es sich um eine solche handelt. Aufklärung im Vorfeld ist daher wichtig. Dem *Door Raider* widersteht eine solche Tür nicht.

Ganzkörper-Schutzanzüge, die vor biologischen und chemischen Gefahren schützen, schließen den Träger hermetisch von der Außenluft ab, können aber unter Einsatzbedingungen nur kurze Zeit, etwa eine halbe Stunde, getragen werden,

weil die Hitzeentwicklung innerhalb des Anzugs zu groß wird. Wasser perlt von diesen Anzügen ab. Es wurde nun, wie Martin S. LaBrusciano, USA, berichtete, ein Material entwickelt, das zwar nicht ganz so gasdicht ist, aber mit Wasser benetzt werden kann. Dadurch kann der Anzug von außen gekühlt und eine Wärmeabfuhr erreicht werden, sodass ein solcher, für *First Responder* gedachter Anzug acht Stunden lang getragen werden kann.

„Irgendjemand filmt bei einem Einsatz ohnehin immer mit“, stellte Chandler Garret von *Taser International* bei der Vorstellung des *Axon-Videosystems* fest. Es handelt sich dabei um eine vom Polizeibeamten am Ohr getragene Minikamera, die mit einem an der Brust oder am Gürtel getragenen PDA in Bild und Ton Vorgänge aus Sicht des Beamten aufzeichnet. Die Aufnahmen sind gegen Manipulationen gesichert werden. Acht Stunden ununterbrochene Laufzeit können abgespeichert werden. Das System ist derzeit in Großbritannien in Erprobung.

Der zweite Tag der Konferenz war dem praktischen Training gewidmet, mit Themen wie dem Einsatz des ballistischen Schields im Streifendienst oder dem Einsatz von Laser-Licht-Modulen. Die nächste Fachkonferenz wird am 10. und 11. März 2011 stattfinden.

Kurt Hickisch
www.polizeitrainer.de